



Flörsheimer Zeitung

Zugleich Anzeiger für den Maingau

Gelbeint
heim a. M.
Schriftleiter

Mittwochs und Samstags. — Druck
und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörs-
heim a. M., Kärntnerstraße Nr. 6. — Verantwortlicher
Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. Main.

Anzeigen kosten die letzte Zeile oder deren
Raum 12 M. auswärts 15 M. Kellern
dopp. Preis. Bezugspreis: monatl. m. Bringerlohn 300 M.
nach der Post, ohne Bestellgeld: 320 M. f. Mon. Januar.

Nummer 1 Telefon 59. Mittwoch, den 3. Januar 1923 Telefon 59. 26. Jahrgang

Beginn der Pariser Konferenz.

Poincarés Programm.

Kein Moratorium ohne Pfänder.

Paris, den 1. Januar. Poincaré will sein Reparationsprogramm, das in der Formel „Kein Moratorium ohne Pfänder“ gipfelt, in der ersten Januarrhälfte durchführen, ohne Rücksicht darauf, daß die Durchführung des Grundgesetzes dem deutschen Wirtschaftsleben schwersten Wunden schlagen und gleichzeitig die Reparationszahlungen sowie die Gesundung der deutschen Finanzen in der schwersten Weise gefährden muß, obwohl das Programm den schärfsten Widerstand auf englischer und amerikanischer Seite findet, auch ohne Rücksicht darauf, daß die französische Arbeiterpartei dagegen lebhaft protestiert und sogar die französische Kammer wenig begeistert für die Durchführung eines Programms ist, das Beziehungen zu England auf das stärkste gefährdet. Aber Poincaré, der Mitte Januar auf eine einzige Amtszeit zurückblicken kann, muß darauf bedacht sein, die Versprechungen die er vor seinem Amtsantritt gegeben hat, zu erfüllen. An, wenn er sich auch im Laufe seiner Ministerpräsidentschaft darüber Rechenschaft ablegen konnte, daß das was er als Schriftsteller dachte, praktisch kaum erreichbar ist, so kann er sich doch nicht selbst Lügen strafen. Da er die Ruhrangelpunkt seines Programms erhoben hat, muß er unbedingt an der Ruhr etwas unternehmen. Nach dem was man in Paris über seine Absichten hört, ist ziemlich sicher damit zu rechnen, daß er die Rücksicht auf den Ausgang der Pariser Konferenz als welche Unternehmungen im Ruhrgebiet in den nächsten 14 Tagen einleiten wird.

Sie werden allerdings äußerlich keinen militärischen Charakter tragen, aber in der Form von wirtschaftlichen Maßnahmen zur Ausübung eines Druckes führen, der so unerträglich erscheinen muß, wie eine militärische Forderung.

Vor allem ist Poincaré natürlich darauf bedacht, einen Erfolg an der Ruhr nicht hinter Briand zurücklassen, den er während dessen Amtszeit so schwer gepöbelte hatte. Da es diesem gelungen ist, Düsseldorf, Koblenz und Aachen zu besetzen, so muß Poincaré

der Öffentlichkeit zeigen, daß er noch schärfere Maßnahmen gebraucht. Aber da die Briand'schen Strafmaßnahmen außer einer Belastung Deutschlands keinerlei praktischen Erfolg hatten, so ist von den Maßnahmen, die Poincaré plant, ebenso wenig ein positives Ergebnis zu erwarten. Poincaré scheint jedoch entschlossen, sich von seinem Plan nicht abbringen zu lassen, wenn er auch erfahren haben wird, daß die amerikanische Regierung der englischen den offiziellen Vorschlag machte, eine internationale Konferenz zur Erörterung des Reparationsprogramms einzuberufen. Der Schatzkanzler Baldwin ist ermächtigt, im Namen der englischen Regierung in diesem Sinne in Washington zu verhandeln. Bonar Law wünscht, die ganze Reparationsfrage einer solchen internationalen Konferenz zu überweisen, sobald er den Eindruck hat, daß die Pariser Konferenz zu keinerlei gemeinsamer Entscheidung gelangen kann. Aber die Daily Mail fügt dieser Meldung hinzu, die englischen Delegierten hätten nur wenig Hoffnung, daß Frankreich einer solchen Lösung zustimmen würde. England fürchtet, daß der französische Plan, der auf Gewaltmaßnahmen hinausläuft überhaupt alle Zahlungen verhindert.

Trotzdem aber wird die englische Regierung nach der Daily Mail aus diesen Befürchtungen nicht die notwendigen Schlussfolgerungen ziehen. Sie wird Frankreich gegen Deutschland vorgehen lassen und nicht einmal einen formellen Protest dagegen erheben.

Das Eintreffen der Delegationen.

Paris, 1. Januar. Bonar Law ist am Sonntagabend 6.30 Uhr in Paris eingetroffen, wo er vom Minister der zerstörten Gebiete, Reibel, begrüßt wurde. Er war vom Handelsminister Lord Greame, vom Unterstaatssekretär im Foreign Office, Sir Crewe, und von Sir John Bradbury begleitet. Lord Curzon ist um 10.30 Uhr aus Lausanne eingetroffen; die italienischen Delegierten Salvago Raggi und Marchese della Torretta trafen um 8.30 Uhr ein. Die belgische Delegation kam erst heute nachmittag in Paris an.

Ämtliches.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeinde-Vertretung.

Zu der von mir auf

Freitag, den 5. ds. Mts.,

nachmittags 8 Uhr im Rathause

anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats ein, und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenheit sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Erhöhung des Gehaltes der Industrieherrin.
2. Antrag des Peter Hahn 3. um Überlassung eines Gemeindebauplatzes am Eddersheimerweg.
3. Vorlage der Rechnungsprüfungsberichte der 1918er Gemeinderrechnung.
4. Antrag des Elternbeirats um kostenlose Ueberlassung der Lehrmittel für die Schulkinder.
5. Festsetzung des Sprunggeldes für das letzte Vierteljahr 1922.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 18. Januar 1923, nachmittags 3 Uhr findet im Sitzungssaal des Rathauses in Flörsheim a. M. die Neuverpachtung der Gemeinde-Waldjagd statt. Die Flächengröße beträgt ca. 385 ha. Der Gemeinewald ist belegen in Hessen, eingetragen im Grundbuch Raunheim a. M. Die Verpachtung erfolgt auf 9 Jahre und zwar vom 7. Februar 1923 bis 7. Februar 1932.

Auf schiefer Ebene.

Roman von Johannes van Deyck

Teufel... das ist ja ein Nordmännchen, Banno!" Du erkennst Dich, daß Eva Dich zu mir schickte, wir beide eiligt nach der Garderobe gehen!" Bewußt, gewiß! rief Eichenhardt, braunrot im Gesicht vor Aufregung.

Nun wisse, — es war die allerhöchste Zeit, Max, denn die von dem Hofe machten schon Standal und ich kann es der nicht genug danken. Es war ein genialer Gedanke von Es hätte uns schlecht bekommen können. Wir gingen dort bestaunen die Frau. — Eva und Auguste... Himmel, ich habe ich mich doch verschätzt! —

Weiter, weiter!" rief der Dide atemlos. Nun, — ich habe ja Dein Wort... also die beiden tauschen die Rollen. Eva hing sich an meinen Arm und zitterte hernach die andere. — Sieh Max — das ist das an der ganzen Geschichte... Alles Uebrige sind dumme Dinge, Kammernärchen. Aber laß sie dabei, hörst Du, laß sie! Teufel... Teufel! — Und also deshalb kam der Wahrsager nach hierher?"

Deshalb, — natürlich; — er hatte sich täuschen lassen, wie maneren. Er hatte Angst, Max. Nun der Heilige ist er ja überhaupt nicht. — Aber zu denken, daß eine Prinzessin belüßt auf einem Terrassenball figurieren würde... es ist geradezu lächerlich!"

Hörsinn... natürlich, dummer Schnad!" sprach der Ritter mit Nachdruck, und so traten sie in den hell erleuchteten beglückend durchwärmten Vorflur des Klubhauses.

VII.

Der adelige Klub, gemeinhin nur der Klub genannt, war der Versammlungsort von Leuten der gebildeten Stände, Offizieren, Künstlern und Beamten. Er begründete seine Ausschließlichkeit nicht wie früher, und wie sein Name andeutet, lediglich auf den Vorzug der Geburt, sondern hatte schon längst den Adel des Geistes als ebenbürtig erklärt. Das große Klubgebäude bildete gewissermaßen das Gegenüber des Theaters, nur war der Raum, der zwischen beiden lag (die ganze, etwa tausend Schritte lange Promenade), ein wenig atoll; aber wie jenes nach Westen zu, so schloß dieses nach Osten diese Prachtstraße würdig ab.

Das Klubhaus war ein monumentaler zweistöckiger Bau mit Säulen zwischen den hohen Fenstern, einer breiten, überdachten Rampe zum Auffahren und mit einem mit Figuren versehenen Giebelrelief in griechischem Geschmack.

Breit und hell ließ das Gaslicht allabendlich zu seinen zahlreichen Fenstern heraus auf die hier zu einem Plage sich erweiternde Straße; es funkelte heute auf dem festgetretenen Schnee. Hell und beglückend erwärmte war der geräumige Vorflur und durch doppelte, mit Kries gefüllte Türen, die sich geräuschlos öffneten und schlossen, gegen die Straße abgeperrt.

Ein Bedienter in der Klubuniform (brauner Frack, schwarze Hosen und weiße Strümpfe) nahm den beiden folgenden Eingetretenen die Mäntel und Hüte ab und hing sie an ein Regal, zu vielen anderen dergleichen Kleidungsstücken.

Vor den hohen Pfeilerpfeilern glätteten sie sich Haar und Bart und hingen dann langsam die breite, mit roten Räubern belegte Marmortreppe hinan, in die erste Etage, wo die

Spielzimmer, die Lesezimmer, der große und der kleine Speisesaal lagen.

Alles hatte hier einen aristokratischen Anstrich: die hohen hallenden Korridore, die Teppiche, in denen der Fuß fast versank, das helle, aber gemilderte Licht der Gaslampen, die alten Porträts an den Wänden, der schwere Stuhl der Bede, und vor allem die vornehme Stille, welche überall herrschte.

Die Türen öffneten sich geräuschlos und die Sohlen des die Aufwartung besorgenden Personals schienen von Filz zu sein, sie knarnten niemals.

Durch ein Vorzimmer, mit breiten Divans an den Seiten über welchen sich, die ganzen Wände überziehend, einige große Landkarten ausbreiteten, traten die beiden Freunde in das Spielzimmer.

In zwei Reihen standen hier die Whist- und L'hombre-tische nebeneinander, eine feierliche Stille herrschte. Man vernahm nur das Knistern der Karten, das leise Klappern der Marken, und ab und zu in halblaut geflüstertes Wort oder einen Anruf.

Lautes Sprechen aber tönte in ihr Ohr, als sie sich in das daran stoßende Rauch- und Zeitungszimmer traten. Etwa ein Dutzend Männer saßen hier auf Lederstühlen und Sesseln und studierten eifrig die Journale und Abendblätter. Andere hatten sich in eine Ecke um einen großen, breitschulterigen, mit Rauchdrud sprechenden Herrn gruppiert und lauschten aufmerksam seinen Worten.

„Lieber ein wenig Härte zeigen, als in das Gegenteil verfallen. Wir schaffen sonst einen Präzedenzfall, der von den übelsten Folgen sein kann," jagte jener Herr, gerade als sie herzutreten.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 5. Januar werden auf dem Gaswerk vorm. von 8 bis 11.30 Uhr und nachm. von 1 bis 4.30 Uhr Rheinische Braunkohlen ausgegeben und zwar auf Feld 3 der Kohlenart von Nr. 1 bis 500 je ein Zentner zum Preise von 150 Mark.

Die Bezugshöhe ist am Freitag, den 5. Januar von 8 bis 11 Uhr vorm. auf dem hiesigen Bürgermeisteramt, Zimmer Nr. 8 einzulösen.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsräume des französischen Kreisdelegierten des Landkreises Wiesbaden sind mit Wirkung von heute aus dem hiesigen Dienstgebäude, Lessingstraße 16 nach Erathstraße Nr. 3 verlegt.

Bekanntmachung.

Als gefunden wurde ein Handschuh abgegeben. Eigentumsansprüche können im hiesigen Bürgermeisteramt Zimmer 10 geltend gemacht werden.

Flörsheim, den 3. Januar 1923.

Der Bürgermeister: Laud.

Programme.

Deutschland, Frankreich, England, Italien und auch Amerika halten für die Pariser Konferenz ihre Programme bereit; aber nur bei Deutschland, und vielleicht noch bei Italien, kann man von Vorschlägen sprechen. Deutschland wird darlegen, welche Summen, durch welche Mittel und unter welchen Bedingungen es leisten kann. Mussolini läßt sich vertreten, sucht aber trotzdem durch die Bestimmtheit seiner Vorschläge, einigen Einfluss auf den Gang der Verhandlungen zu gewinnen. Die Leiter der beiden wichtigsten europäischen Gläubigerländer aber, Poincaré und Bonar Law, bringen wohl einen Verhandlungsentwurf, aber keinen eigentlichen Reparationsentwurf mit. Sie wissen, daß sie versuchen müssen, einander den Wind abzugewinnen, und daß auf alle Fälle das Verhalten des einen weitgehend von dem des anderen bestimmt wird. Gewiß hat Bonar Law sein Moratorium, seinen Sanierungsplan und im Hintergrund die Bereitschaft zur Schuldumgehung, Poincaré seine Pfänder; keiner von beiden jedoch hat sich verpflichtet, die Verhandlung in seinen Schienen laufen zu lassen. Wenn französische Blätter antworten, Poincaré werde ein „Ultimatum“ beantragen, so ist das ein Geschwätz; vorläufig kennt auch der französische Ministerpräsident nicht einmal den Gegenstand eines solchen Ultimatums, ist vielmehr gewillt, seine Anträge, dem Gang der Verhandlungen anzupassen.

Ein Eventualprogramm, nur freilich in viel größerem Stil, hat auch Amerika. Die Vereinigten Staaten kündigen an, daß sie bereit sind, das Welt-Schiedsrichtertum zu übernehmen, aber freilich nur dann, wenn alle sonstigen Mittel der Einigung versagt haben, also wenn die Pariser Konferenz ergebnislos verläuft. Für diesen Fall erwartet die Washingtoner Regierung, daß Europa sie einlädt, eine Kommission von Sachverständigen zu ernennen, die nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten das Maß der Reparationen bestimmen. Lieber die Schuldentage würde in diesem Zusammenhang nicht gesprochen werden. Tatsächliche Hilfe bei der Ausführung der Sachverständigenbeschlüsse würde Amerika nur leisten, wenn sämtliche beteiligten Regierungen ausdrücklich ihr Einverständnis erklärt hätten.

Der Sinn dieses amerikanischen Vorgehens kann nicht zweifelhaft sein. Die Vereinigten Staaten lehnen es ab, den europäischen Regierungen beim Verhandeln zu helfen. Vom Standpunkt des amerikanischen Machtbewusstseins abt es nur zwei Möglichkeiten. Entweder Europa löst die Reparationsfrage von sich aus, wenigstens grundsätzlich; dann kann man es späterhin unterstützen. Oder es erweist sich unfähig dazu; dann aber müssen seine Politiker vorbehaltlos ihren Bankrott bekennen. Amerika wünscht nicht Schiedsrichter zu sein, es sei denn mit unbeschränkten Vollmachten, während die Europäer trotzdem die Verantwortung übernehmen. Europa hat die Wahl. Es kann sich einigen; oder es muß sich in den Staub vor Amerika demütigen.

Beginn der Pariser Konferenz.

Die in London abgetroffenen Beratungen über das Reparationsproblem erleben jetzt in Paris ihre Fortsetzung: Am Dienstag nachmittag um 2 Uhr sind am Anatolien-Ordnung unter Vorsitz Poincarés die alliierten Regierungshäupter zusammengetreten. Bonar Law ist persönlich erschienen und in seiner Begleitung befindet sich der englische Handelsminister Lord Crewe, der Unterstaatssekretär im Ministerium des Meeres Sir Crewe und daneben ist Sir John Bradbury, der englische Vertreter in der Reparationskommission, anwesend. Belgien wird durch seinen Ministerpräsidenten Theunis und den Minister des Meeres Jaspars vertreten, während Mussolini durch Abwesenheit glänzt. Er hat es vorgezogen, sich durch die italienischen Botschafter in London und Paris vertreten zu lassen. Aus Deutschland hat sich Dr. Bergmann eingefunden, der die neuen deutschen Vorschläge zu übergeben hat. Offiziell kennt die Pariser Konferenz natürlich keinen deutschen Vertreter, weil unsere Gläubiger sich immer noch nicht zu der Auffassung bekehrt haben, daß sich die Reparationsfrage viel leichter lösen ließe, wenn man der deutschen Regierung Gelegenheit gäbe, als gleichberechtigter Partner an den Beratungen teilzunehmen. Wie viel leichter würden sich die Pariser Besprechungen gestalten können, wenn auch Dr. Cuno mit seinen Sachverständigen an ihnen teilnehmen könnte. Aber soweit sind wir noch nicht. Die Alliierten wollen unter sich bleiben. Ob sich diese Methode noch lange beibehalten läßt, wird von dem Ausgang der Pariser Beratungen abhängen. Bei den Gegenständen, die zwischen der französischen und englischen Regierung in der Reparationsfrage bestehen, ist es wohl sehr naheliegend,

daß die Pariser Konferenz das Schicksal ihrer zahlreichen Vorgängerinnen teilen wird. Wenn kein solches Kompromiß, durch den sich die Reparationsfrage niemals lösen läßt, zustande kommt, dann wird man bald wieder auf dem toten Geleise festgefahren sein. Nach den Stimmen der letzten Wochen besteht wenig Aussicht, daß die deutschen Vorschläge an dieser Tatsache etwas zu ändern vermögen. Poincaré ist noch immer am Ruder und Kammer und Senat haben seiner Politik nach London erneut ihr Vertrauen ausgesprochen. Was soll nun diesen jähren Kämpfer bewegen, auf einmal auf seine Pfänder zu verzichten, die doch das A und O seiner ganzen Politik gegenüber Deutschland sind? Man darf nicht vergessen, daß Herr Poincaré Briand gerade deshalb zu Fall brachte, weil er auf dem besten Wege war, mit Lloyd George eine für Deutschland erträgliche Lösung zu finden. Herr Poincaré ist kein Mann des Kompromisses, er nimmt alles oder gar nichts, das haben die Londoner Beratungen deutlich genug gezeigt. Man braucht also durchaus kein Schwarzseher zu sein, wenn man sich von der Pariser Zukunft nicht viel verspricht. Aber ein neuer Hoffnungsschein ist am politischen Horizont aufgegangen: Amerika hat sein Eingreifen für den Fall des Versagens der Pariser Besprechungen angekündigt. Die vielumstrittene Wirtschaftskonferenz der europäischen Staaten unter amerikanischer Regie steht im Vordergrund des Interesses. Man kann nur wünschen, daß diese Idee des Präsidenten Harding bald greifbare Gestalt annehmen möchte, denn allein wird Europa nicht eint.

Die deutschen Vorschläge.

Paris, 2. Jan. Dem „Matin“ zufolge soll es wenig wahrscheinlich sein, daß Dr. Bergmann erlaubt werde, den Plan der deutschen Regierung den alliierten Delegierten mündlich vorzutragen. Man erklärt, daß die deutschen Vorschläge genügend klar und bestimmt sein müßten, um keiner mündlichen Erläuterung zu bedürfen. Es handelt sich dabei um den Versuch Deutschlands, sich in die Debatte einzumischen. Es sei aber wenig wahrscheinlich, daß die Konferenz dies gestatten werde.

Londoner Stimmen.

London, 2. Jan. Mit Bezug auf die Pariser Besprechungen schreibt die „Times“, daß England entschlossen sei, seinen Kontinentalgläubigern gegenüber eine noch nie dagewesene Großmütigkeit zu zeigen, wenn diese sich einer endgültigen Regelung der Hinterlassenschaft des Weltkrieges nicht verschließen werden. Das bedeutet, daß England entschlossen sei, auf seine gesamten Guthaben bei den Alliierten zu verzichten, wenn diese einer Revision der deutschen Reparationsschulden zustimmen würden. Es sei aber leider eine Tatsache, daß die französischen Pressekommentare von einer vollständigen Verneinung der wirtschaftlichen Notwendigkeit der Welt Zeugnis ablegten. Wenn diese, von den Franzosen geforderten Pfänder wirklich gegen den Willen der Alliierten ergriffen würden, so würde die Lage noch weit ernster werden als bisher.

„Daily News“ erklärt, daß durch die Ergreifung der Pfänder ein Bruch zwischen England und Frankreich unvermeidlich sei.

Amerika wartet ab.

Washington, 2. Jan. Offiziell wird mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten aus der Pariser Konferenz nicht vertreten sein werden. Man erklärt allerdings, daß auch keine Einladung an die Vereinigten Staaten in diesem Sinne ergangen sei. Das wäre aber kein Grund für die Nichtbeteiligung, denn wenn die amerikanische Regierung den Wunsch ausdrücken würde, an der Konferenz teilzunehmen, würde eine solche Einladung sofort abgegeben werden. Die amerikanische Regierung habe nicht die Absicht, in die Konferenz einzugreifen, solange nicht eine Einigkeit unter den alliierten Ministern auf der Konferenz in die Erscheinung trete. Gegenwärtig berate man darüber, ob und in welcher Weise der Plan Harding-Hughes der Konferenz vorgelegt werden solle. Die Vereinigten Staaten würden dies aber nur dann tun, wenn dieser Vorschlag die Zustimmung der alliierten Regierungen finde. Die Vereinigten Staaten hätten nicht die Absicht, in irgend einer Weise einen Druck auf die europäischen Regierungen auszuüben. Dem „Nutranigeant“ zufolge ist die französische Regierung offiziell davon verständigt worden, daß im Verlaufe der internationalen Besprechungen in Paris eine amerikanische Intervention erfolgen werde.

Ausdehnung der französischen Sozialisten.

Paris, 2. Jan. Die sozialistischen Parteien Frankreichs erlassen gemeinschaftlich mit dem allgemeinen Arbeiterbund einen Aufruf, in dem sie gegen die Zwangsmassnahmen gegen Deutschland protestieren. In dem Aufruf heißt es: Alles ist vorausgesetzt, daß die französische Regierung dem Obersten Rat unter der Bezeichnung „Pfänder und Garantien“ vorschlagen wird, die Hand auf das Industriebeden an der Ruhr zu legen und eine verstärkte Besetzung auf dem linken Rheinufer herbeizuführen. Es ist zu befürchten, daß die französische Regierung, wenn keine Einigung mit den Alliierten herbeigeführt werden kann, entschlossen ist, schon jetzt die vorbereiteten Sanktionen allein durchzuführen. Getreu der Verpflichtungen, die wir auf dem Weltkongress in Haag übernommen haben, erklären wir dieser Politik der Brutalität und Abenteurer den endgültigen Protest der Arbeiter entgegenzustellen. Die beiden Organisationen fordern einen Schiedsspruch durch den Völkerrund.

Die neue Verfehlung verurteilt.

Paris, 2. Jan. Das „Petit Journal“ glaubt zu wissen, daß die Beratung, die Mitte nächster Woche bei der Reparationskommission einsetzen soll, (diese sollte entscheiden, ob ein mutwilliges Verfehlen Deutschlands für seine Kohlenlieferungen 1922 festgestellt werden sollte, wie dies bei den Holzlieferungen bereits geschehen sei) auf Ersuchen der britischen Vertreter bis nach der Interalliierten Konferenz vertagt werde. In Pariser Kreisen der Konferenz fasse man die Entscheidung günstig auf, da sie zeigte, daß auf Seiten der ena-

lischen wie der französischen Regierung der Wunsch und die Hoffnung herrsche, bei der Beratung mit den alliierten Regierungen zu einem Abkommen zu gelangen.

Eine Kanzlerrede.

Dr. Cuno beim „ehrbaren Kaufmann“.

Reichskanzler Dr. Cuno hat in einer außerordentlichen Versammlung des Vereins eines ehrbaren Kaufmannes seine angekündigte Rede gehalten. Der Reichskanzler ging zuerst auf die Reparationsfrage ein und führte aus, Deutschland habe nur dann Aussicht auf internationale Anleihen, wenn seine Leistungsfähigkeit endgültig festgestellt sei. Die Reparationskommission hat selbst am 31. August 1922 die deutsche Zahlungsunfähigkeit eingesehen. Der Reichskanzler wendet sich gegen die Behauptung, als ob sich Deutschland selbst systematisch ruiniere. Es ist wahr, sagt er, daß unsere Wirtschaft bedenkliche Merkmale des Ruins zeigt. Es ist Ruin, wenn unter Adern nicht die Volksvermehrung seine neuen Häuser bauen, die Menschheit zusammenwerfen und alte Häuser zu Schanden kommen lassen müssen, wenn unsere Industrie die flüssigen Mittel zum größten Teil verloren hat. Aber wenn gesagt wird, daß solcher Ruin von uns angestrebt worden sei, um mögliche Leistungen unmöglich zu machen, glaubt wirklich jemand im Ernst, daß Deutschland nur um seine Gläubiger zu benachteiligen, Selbstmord begeht. Die Sache sieht anders aus; der schwerste und unheilvollste Krieg der neuen Geschichte hat unsere wertvollen Bestandteile an Gebiet und Volksvermögen genommen. Seine Folgen haben eine tiefergehende Zerschüttung unserer Wirtschaft gebracht. Der Vertrag von Versailles hat Deutschland von der wirtschaftlichen Gleichberechtigung der Handelsvölker ausgeschlossen, seiner Wirtschaft den festen Boden entzogen, unsere Währung zerrüttet und unserer Wirtschaft die Möglichkeit klarer Dispositionen genommen und trotz alledem haben wir, so betont mit Recht der Kanzler, in den letzten Jahren Leistungen an die Gegenseite durchgeführt, wie sie kein Volk in der neuen Geschichte als Kriegsschädigung angetroffen hat. Der Reichskanzler ging dann auf die Notwendigkeit ein, Frankreich bald eine bestimmte Summe zu bieten zu können. Deutschland sei bereit, diese feste Summe in Anleihen aufzubringen. Die deutsche Leistungsfähigkeit könne am besten an dem Kredit bemessen werden, den die Finanzwelt Deutschland zu gewähren bereit sei, und in dem Maß, in dem die internationalen Sachverständigen die Ernsthaftigkeit ihres Votums durch die Bereitschaft zu bekräftigten Entschlossenheiten, die von ihnen als aufbringbare bezeichnete Summe in der Form internationaler Anleihen aufzubringen in ihrer Rundschaft anzubieten. Da nach dem Urteil der Welt die deutsche Wirtschaft zermüdet und verarmt für die nächsten Jahre unbedingter Ruhe bedarf, soll der Betrag, der für die Anleihe in den nächsten Jahren erforderlich ist, aus dem Ertrag der Anleihe selbst gedeckt werden, um der deutschen Wirtschaft eine Zeit der Erholung und Gesundung zu gönnen. Auch der hierdurch erhoffte Aufschwung unserer wirtschaftlichen Kraft soll der Gegenseite zugute kommen. Darum erklären wir uns, sagte Dr. Cuno, bereit, für eine weitere Reihe von Jahren, bis zur begrenzten Höhe durch Vermittlung des gleichen Konsortiums weitere Anleihen aufzuliegen, wenn das Konsortium dies für möglich hält. Eine solche Regelung würde die Grundlage dafür schaffen, daß die einander angewiesenen Industrien Europas, namentlich die Frankreichs und Deutschlands, zu langfristiger Ausgleich ihrer Interessen mit dem Endziel gleichmöglicher Produktivität zusammenarbeiten. In einer Kooperation sind die deutschen Wirtschaftskreise bereit. Wir sind uns der schweren Verantwortung bewußt, die in den vor uns liegenden unruhigen Vorschlägen liegt, von festem Boden ausgehend und werden wir mit aller Kraft daran gehen.

Die Mark wieder zu einem festen Wertmesser

zu machen, um das Budget wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Wir nehmen die schwere Verantwortung einer solchen Lösung, vor allem aber deshalb auf uns, weil wir Ende des Weges, der wir gehen wollen, die Freiheit des deutschen Volkes sehen. Die Reichsregierung weiß, daß die wirtschaftliche Kraft Deutschlands, namentlich der Industrie und der Landwirtschaft, trotz der sorgenvollen Frage, ob die Grenze unserer Leistungsfähigkeit nicht schon überschritten sei, entschlossen ist, die Reichsregierung bei der Durchführung ihres Vorschlages zu unterstützen. Die Reichsregierung ihrerseits ist gewillt, die ganze Kraft der Wirtschaft des Staates für dieses Ziel zu sammeln, so wird sie in der Lage sein, dem Anleihekonsortium jede innere Sicherheit einzuräumen. Sie kennen mich gut genug, betonte Dr. Cuno, um zu wissen, daß ich keine Unterschrift geben werde, zu deren Einlösung ich mich, nach den inneren Verhältnissen des Partners, den ich zu vertreten habe, nicht stark genug fühle. Voraussetzung ist aber die endgültige Lösung der Reparationsfrage. Die Lösung muß ferner dem deutschen Volk die wirtschaftliche und politische Freiheit und Gleichberechtigung wiedergeben. Sie muß den Aufbau der Besetzung der deutschen Lande am Rhein bringen, aus tiefempfundener freundschaftlichen und sittlichen Gründen, so schon deshalb, damit sich die täglich mehrenden unproduktiven Lasten und all die Hemmnisse, die auf unserer deutschen Wirtschaft liegen, endlich verschwinden. Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort müssen geräumt werden, die endgültige Lösung muß die Abgabe von allen Sanktionen und Retorsionen, von Zwangs- und Gewaltmaßnahmen sein. Ist es doch auch kein Verzicht auf Rechte, die der Vertrag von Versailles der Gegenseite gibt, wenn erklärt wird, daß keine Bestimmung den Zugriff auf deutsches Privatvermögen auch nicht den Zugriff auf Staatsvermögen freigibt und kein Verstoß auf die alliierten Mächte zu militärischen Maßnahmen berechtigt. Zum Schluß wendet sich der Kanzler an Frankreich: In Frankreich werde die Notwendig-

daselbst der Befehl der rheinischen Gebiete mit Besorgnis vor kriegerischen Absichten Deutschlands begründet. Diese Besorgnis ist richtig. Um den Beweis hierzu zu liefern haben wir die französische Regierung durch Vermittlung einer dritten Macht wissen lassen, daß Deutschland bereit ist, gemeinsam mit Frankreich und den anderen am Rhein interessierten Großmächten sich gegenseitig zu treuen Händen mit den am Rhein nicht interessierten Großmächten für ein Menschenalter, also ein mehrfaches, der im Vertrag von Versailles vorgesehenen Befristungsfrist, feierlich verpflichten, ohne besondere Ermächtigung durch Volksabstimmung gegeneinander keinen Krieg zu führen. Eine solche Verpflichtung würde alle beteiligten Völker Rast auf Krieg auf Frieden einstellen und die denkbar sichersten Friedensgarantien geben. Zu meinem Bedauern muß ich mitteilen, daß Frankreich dieses Anerbieten abgelehnt hat. Endlich wünscht der Kanzler, das neue Jahr möge allen Völkern den ersehnten Frieden bringen.

Der Handelsministerpräsident Witthoefft gelobte darauf dem Reich in Treue Gefolgschaft, Handel, Industrie und Schifffahrt seien zu den äußersten Opfern bereit.

Französisches Dementi.

Paris, 2. Jan. Zu der Bemerkung des Reichskanzlers in der Hamburger Rede bezüglich des von Deutschland Frankreich angebotenen, von diesem aber abgelehnten Garantieabkommens glaubt der diplomatische Redakteur der Havasagentur zu wissen, daß die dritte Macht, um die es sich dabei handle, Amerika gewesen sei. Der deutsche Botschafter in Washington habe auch eine Anregung dieser Art Hughes überreicht, aber da diese Anregung nicht den Charakter eines festen, durchgearbeiteten Vorschlages getragen habe, habe das Staatsdepartement geglaubt, daß es ihn weder zurückweisen, noch nach Paris weiterreichen müsse. Frankreich habe diesen Vorschlag also auch nicht ablehnen können. Im übrigen müsse daran erinnert werden, daß der Versailler Vertrag im Falle eines Konfliktes eine friedliche Regelung mittels eines vollständigen Verfahrens vor dem Völkerbund vorsehe. Dieses Verfahren biete — wie es weiter heißt — mindestens die gleichen Sicherheiten, wie die von Deutschland angeregten Verpflichtungen zur Verhütung eines Angriffs.

Deutsche Richtigstellung.

Berlin, 2. Jan. Demgegenüber wird von zuverlässiger deutscher Seite bemerkt, es sei ein für allemal festgestellt werden, daß der deutsche Vorschlag von der erwähnten dritten Macht in ganz offizieller Form zur Kenntnis gebracht wurde und daß Frankreich den Vorschlag Deutschlands in ganz offizieller Form abgelehnt hat. Was die dritte Macht, die in Anspruch genommen würde, betrifft, so hat Deutschland nach wie vor bestimmte Gründe, diese nicht mit Namen zu nennen. Als den deutschen Vorschlag selbst anlangt, so muß nochmals bestritten werden, daß der deutsche Antrag bestimmt und fest genug formuliert war. Die Formulierung des deutschen Vorschlages genügt für jeden, der guten Willens war und der Vorschlag ist auch in dieser Form der dritten Macht vorgelegt worden. Die Behauptung der Agence Havas, der Antrag sei von der dritten Macht nicht weitergeleitet worden, ist unrichtig und zwar schon deshalb, weil der Antrag von Frankreich abgelehnt wurde. Wäre der Antrag nicht weitergeleitet worden, so hätte ihn Frankreich ja nicht ablehnen können. Es ist zwar auf die Sache selbst nicht eingegangen, hat sich dafür jedoch hinter formulierten versäufungsrechtlichen Gründen verschauelt und erklären lassen, daß diese versäufungsrechtlichen Gründe ihm die Annahme des deutschen Antrages nicht gestatten.

Ungünstige Aufnahme in Paris.

Berlin, 2. Jan. Eine Berliner Nachrichtenagentur (Dena) läßt sich aus Paris melden, die Hamburger Rede des Reichskanzlers habe dort einen wenig günstigen Eindruck gemacht. Man hege keinerlei Zweifel daran, daß der Schritt Dr. Cuno's die Verständigung nicht erleichtert habe. Was die Ablehnung des Kriegsgarantieabkommens anbelange, so werde in maßgebenden französischen Stellen darauf hingewiesen, daß eine Annahme eines solchen Paktess schon technisch unmöglich war, weil Frankreich durch seine militärischen Verträge mit Polen und die Tschcho-Slowakei sich gebunden hat. Deutschland habe nur das Angebot gemacht, nicht Frankreich anzustreben. Von Polen und der Tschcho-Slowakei sei im Angebot keine Rede gewesen. Frankreich seien die Hände gebunden und deshalb sei der Vertrag unannehmbar gewesen.

Der „Vorwärts“ bemerkt zu dieser Meldung, wenn Frankreich nicht glatt ablehnen wollte, könnte es Deutschland ja zunächst fragen, ob seinen Verbündeten nicht die gleiche Bürgschaft gegeben werde.

Neujahrsempfang bei Millerand.

Paris, 2. Jan. Bei dem gestrigen diplomatischen Neujahrsempfang beim Präsidenten Millerand blieb der Doyen des diplomatischen Korps, der apostolische Nuntius Corbelli eine Ansprache, in der er nach dem Havasbericht erklärte, die Wünsche des vergangenen Jahres für einen vollständigen und wirklichen Frieden seien von ihrer Erfüllung noch weit entfernt. Neues Blut sei geflossen und ganze Gebiete wiederum verwüstet worden. Der Nuntius schloß mit dem Wunsch, daß Frankreich seine ruhmreiche Aufgabe weiter verfolge u. dem Geiste seiner nie verlegenen Ueberlieferungen getreu daran arbeite, in der Welt den Frieden unter den Völkern herzustellen. In seiner Antwort drückte Präsident Millerand den Wunsch aus, daß das neue Jahr endlich einen ganzen Frieden auf Grund von Verträgen bringe, der die durch die Verträge erworbenen Rechte respektiere. Frankreich wolle einen Frieden, der nicht auf Lüge und Ungleichheit gegründet sei. Wie könne man denen glauben, die durch die Unterzeichnung des Vertrages ihre Schuld anerkannt hätten und nun nicht mehr würden, für ihre Richtigkeit zu plädieren. Ein solch unerträglicher Doppelstandard dürfe ihnen nicht gestatten, den Folgen ihres Tölpels und den gerech-

ten Reparationen zu entgehen. Die öffentliche Meinung müsse darauf vorbereitet werden, eine gerechte Lösung der aus dem Kriege geborenen Frage ins Auge zu fassen und so die Errichtung eines dauerhaften Friedens zu sichern.

Baldwins Mission.

London, 2. Jan. „Daily Mail“ erklärt, der gegenwärtig auf der Reise nach Amerika befindliche englische Schatzkanzler Baldwin sei ermächtigt worden, der amerikanischen die Zustimmung der englischen Regierung zu den von Staatssekretär Hughes in seiner letzten Rede gemachten Vorschlägen hinsichtlich der Lösung des europäischen Reparationsproblems zum Ausdruck zu bringen. Nach dem gleichen Blatt soll Bonar Law bereit sein, die Reparationsfrage einer Konferenz zu überweisen, wie sie Hughes vorgesehen habe, vorausgesetzt, daß man in Paris zu keiner Einigung kommt. Wenn Frankreich zu einer unabhängigen Aktion treibe, so werde Großbritannien sich ohne formellen Protest abseits stellen.

Die Pariser Konferenz.

Die erste Zusammenkunft.

Paris, 2. Jan. Die erste Sitzung der interalliierten Konferenz, die um 2 Uhr nachmittags eröffnet wurde, war um 4,15 Uhr bereits beendet. Im Verlauf der Sitzung wurden die französischen, englischen und italienischen Pläne von Vincarec, Bonar Law und Marquis della Torretta entwickelt. Diese drei Pläne werden im Laufe des heutigen abends veröffentlicht werden. Die nächste Sitzung der Konferenz ist auf morgen nachmittags 3 Uhr anberaumt, um ein gründliches Studium der drei vorgeschlagenen Pläne zu gestatten. Nach Havas ist es nicht ausgeschlossen, daß eine Sachverständigen-Vermittlung bereits morgen vormittags das Studium der vorgebrachten Pläne beginnen wird.

Paris, 2. Jan. In dem heutigen Ministerrat hat Ministerpräsident Vincarec das Reparationsprogramm entwickelt, das er heute in der interalliierten Konferenz mitteilen wird, und das von verschiedenen interessierten Ministerien, nämlich dem Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, dem Ministerium für Finanzen, dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten und dem Ministerium der befreiten Gebiete ausgearbeitet wurde. Der Ministerrat hat den vorgelegten Plan einstimmig gebilligt.

Volales.

Klörheim a. M., den 3. Januar 1923.

1 Silvester und Neujahr verließen, bei wunderschönem, mildem Wetter, in williger Weise. Der Schlusssgottesdienst am Silvesterabend war sehr stark besucht und die Bitte um ein „besseres“ Jahr an den Schöpfer, kam vielen gewiß aus ehrlichem Herzen. Der übliche „Kraus“ in der Neujahrnacht war sehr herabgemindert, es trugen hierzu nicht zuletzt die teuren Preise für „Früh“ und sonstige Neujahrsgrußinstrumente bei. Man feierte Jahresabschluss und -beginn wohl mehr im „Kraus“ als in den Lokalen. Die ganz „Kraus“ aber hatten es vorgezogen, den Schluß des alten und Beginn des neuen Jahres zu verabschieden. Das „Kraus“ wohl auch das „Kraus“ und dabei — „Kraus“. Der Preis spielt ja bekanntlich heute bei allen Dingen die Hauptrolle. Hoffen wir, daß „alle“ auf ihre Wünsche kommen und das Neue Jahr endlich den wahren Völkerrfrieden bringt.

88 Jahre! Herr Martin Meier, der älteste männliche Einwohner Klörheims, Grabenstraße 47 wohnhaft, vollendet heute, am 3. Januar, sein 88. Lebensjahr. Der Greis ist noch ziemlich rüstig und hat sich noch nicht allzulange zur Ruhe gesetzt. Vor allem schmeckt ihm sein Pfeifen noch immer ganz ausgezeichnet. Nur, daß der Tabak so teuer ist, paßt dem Alten nicht. Wir wünschen dem greisen Geburtstagskinde noch hübsche Jahre!

* Gesangsverein Volksliederbund. Wir weisen auf die am Samstag und Sonntag im Saale zum Hirsch stattfindende Weihnachtsfeier nochmals hin. Alles nähere im Inserat in heutiger Nummer.

* Ruderverein 1908. Die Silvesterfeier nahm im überfüllten Saale des Restaurants Hirsch einen glänzenden Verlauf. Nach der Begrüßungsrede des Herrn Präsidenten Georg Steinebach gingen zwei Theaterstücke in Szene, in denen erfolgreich die Damen Tili Romberger, Käthe Habenthal und Dienst, sowie die Herren Georg und Rudi Steinebach, Anton Habenthal Jr., Alf. Meißerschnitt und Wilhelm Mohr mitwirkten. Hel. Dina Kohl und Herr Anton Habenthal machten sich solistisch verdient, ebenso Herr Barth-Rüsselsheim als Hypnotiseur. Ein Tanzabend schloß sich der gemütlichen Feier an. Die nun eröffnete Klausur „Zum lustigen Kaladu“ fand ebenfalls großen Zuspruch. Alles in allem: Ein recht fröhliches Ruderverfest! Bei der am Vormittag abgehaltenen Sitzung fiel der prächtige Gewinn, ein wertvolles Ölgemälde des einheimischen Malers Weber, auf die Nummer 149.

* Weihnachtsfeier des lath. Vereines. Das im vergangenen Jahr mit großem Beifall aufgenommene Theaterstück „Im weißen Rössl“ wird dieses Jahr eine Fortsetzung erhalten, betitelt „Als ich wieder kam“, Lustspiel in 3 Akten, wovon der erste Aufzug in Berlin, der zweite und dritte im Salzammergut spielt. Die Rollen sowie die Leitung liegen wieder in bewährten

Händen und bieten die Gewähr für ein gutes Gelingen. Eine weitere Überraschung wird uns der Verein durch das Auftreten eines Mainzer Mandolinorchesters bereiten. Außerdem wird uns der neu zusammengestellte Männerchor der lath. Vereine unter Leitung des bewährten Dirigenten Herrn Lehrer Stiller mit einigen Chören erfreuen. Wer also etwas Schönes sehen und hören will, wer wieder einmal fröhlich lachen will, erscheine am Sonntag, den 7. Januar abends 8 Uhr im Saale des lath. Vereinshauses.

* Postalisches. Am 6. Januar, (Fest der hl. drei Könige) wird der Post-Telegraphen- und Fernsprechsprechdienst beim hiesigen Postamt wie an Sonntagen abgehalten.

1 Von eingelaufenen Kalendern fühlen wir uns gedrängt, besonders zu erwähnen einen Abreißkalender der Firma Georg Scherer & Co. in Langen, der bekannten deutschen Weinbrandfirma. Unter dem Motto „Er hat, was er braucht“ zeigt die Rückwand einen jungen Lebenskünstler, der in einer bildschönen Partnerin und den vorzüglichen Erzeugnissen der Langener Firma dem Kalendermotto alle Ehre macht. Das Bild stammt von dem bekannten Maler Wennerberg.

Heutiger Dollarkurs Mark 7267.

Sport und Spiel.

Sp.-V. Klörheim — Sp.-V. Raunheim.

Am kommenden Sonntag treffen sich auf hiesigem Platz die 1. und 2. Mannschaften obiger Vereine im Kampf um die Punkte. Klörheim, das in Raunheim unverbunden verloren hat, wird alles daran setzen, die Scharte wieder auszuwischen. Näheres in der nächsten Nummer.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag 7.30 Uhr Engelmesse für Christian Klörheimer, Joh. Schuhmacher und Ludwig Klörheimer.
Freitag 6.30 Uhr hl. Messe für Verstorbenen der Fam. Heinrich Martini. 7.30 Uhr Amt statt Johannis für den in Reuß gest. Wilhelm Meier.
Samstag Fest der Erscheinung des Herrn. Frühmesse 6.30 Uhr.

Vereins-Nachrichten.

Sportverein 69. Freitag abend 8.30 Uhr Spielerversammlung. Sämtliche Mannschaften müssen erscheinen.
Gesangsverein Volksliederbund. Donnerstag abend 8.30 Uhr Singstunde im Hirsch.
Gesangsverein Völkerrbund. Heute abend 8 Uhr Singstunde im Taunus.

Gesangsverein Volksliederbund

Zu der am 6. und 7. Januar im Saale zum Hirsch stattfindenden

Weihnachts-Feier

laden wir unsere werten Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlich ein.

Am Samstag Abend 8 Uhr ist

Konzert und Theater

Am Sonntag Abend 7 Uhr ist

Ball

Eintritt 30 Mk.

Eintritt 30 Mk.

Mitglieder und deren Angehörige frei.

Der Vorstand.

Frischen Feldsalat.

1/4 Pfund 40 Mark empfiehlt täglich

Anton Schmid Eisenbahnstraße 6.

„Hausrat“ Gemeinnützige Möbelversorgung

für das Rhein-, Main- u. Lahngaugebiet G. m. b. H.
Luisenstraße 17. — Wiesbaden — Luisenstraße 17.

Lieferung geblegener

Küchen-, Schlaf-, und Wohnzimmer-Einrichtungen

für Kriegsteilnehmer und Minderbemittelte Teilzahlung ohne Preisserhöhung gestattet.

Teilausstellung in Sossenheim bei Schreinermeister Johann Feh.

Auf schiefer Ebene.

Roman von Johannes van Deraff.

„Wir sind exklusiv und wollen es sein und bleiben. Unsere Statuten sind der Damm, gegen welchen die Wellen oft hart genug herandrängen. Können wir nur einem einzigen Mäuslein, darin Fische zu fassen und zu wühlen, dann dürfen wir uns später nicht beklagen, wenn das Wasser durch eben dieses Mäuslein hindurchfließt und eines Tages der ganze Damm zum Teufel geht.“

„In allen Sachen muß man sich klar sein mein Herren, über die Folgen. Wer ist dieser Fremde? Wer kennt ihn und seine Berechtigung, sich unter uns zu mischen, seine Vergangenheit und seine Lebensstellung? — Ein Ausländer zieht hierher, mit großem Namen und einer hübschen Tochter.“

„Ja, das ist wahr!“ rief eine einzelne Stimme lebhaft zustimmend, „schön ist sie, das muß ihr der Reiz lassen.“

„Aus einem fernen Erdteil kommend, beschließt er, sich hier niederzulassen und begehrt Klubmitglied zu werden.“

„Unsere Statuten sagen, niemand kann dieses Recht, diese Bevorzugung erlangen, wenn er nicht mindestens ein Jahr an diesem Orte wohnt und nicht zwei Mitglieder, indem sie ihn vorschlagen, sich für ihn verbürgen.“

„Ganz recht, Siegtroth!“

„Warum nun hier eine Ausnahme machen? — Von vorn herein hätte ich diesen Menschen für ehrenwert. Mag der Herr also als Gast hier erscheinen, so oft er will, das ist zulässig. — Ihm aber Lizenzen machen, wie hier vorgeschlagen wird, das hieße für einen Fremden gewissermaßen Bürgschaft übernehmen, — mehr noch, ihn in einer Weise bevorzugen, die einzig dastünde bis jetzt.“

„über er ist ja doch bei Hofe vorgestellt, Doktor!“ warf jemand mit wichtiger Miene ein.

„Zunächst, Doktor, und der spanische Konsul selbst übernahm es, ihn hier einzuführen,“ sagte ein zweiter.

„Keine Herren“, erwiderte der Doktor bestimmt, „das alles ist hier nicht maßgebend.“

„Ganz recht, auch meine Meinung, Doktor. — Aber warum soll man gegen einen hochgestellten, artigen Fremden, der sich hier heimisch machen möchte, nicht ein wenig entgegenkommend sein? — Außerdem, Wahlendorf selbst und Herr von Bodmar stehen für ihn ein.“

„Ohne jemanden zu nahe zu treten... was will das Letztere bedeuten? ... Kennt der Kammerherr jenen Marques besser wie wir anderen, länger als vier oder sechs kurze Wochen etwa? Ich bin gern gegen jedermann gefällig, aber hier handelt es sich um ein Prinzip, meine Herren, und ich sage deshalb entschieden Nein.“

„Sie sprechen von dem Senja-Costa, welcher sich zur Ballotage vorgelegt hat,“ flüsterte der Rittmeister dem Professor zu. Dieser nickte bejahend mit dem Kopfe.

„Ein Refus würde dem Marques und noch mehr dem Kammerherrn sehr empfindlich sein!“ warf ein zweiter ein. „Wozu jemanden verlegen?“

„Man wird denselben in der schonendsten Form erteilen,“ entgegnete der Doktor Siegtroth. „Ein Nachgeben wäre hier ganz einfach ein Abweichen von den Statuten und könnte nur dann geschehen, wenn vorher durch Mehrheitsbeschluß in einer außerordentlichen Versammlung eine Umänderung des Paragraphen fünfzehn beliebt worden wäre.“

„Ganz recht, Doktor, durchaus den Nagel auf den Kopf getroffen,“ riefen etliche zustimmend.

„Liegt die Liste zur Ballotage schon aus?“ fragte der Professor laut, während der Rittmeister ihn ganz erstaunt anblickte über seine Redheit, sich in die Debatte zu mischen.

„Nein — noch nicht“, antwortete der Doktor, „der Antrag ist erst heute bei dem Vorstand eingegangen.“

„Dann müßte man Herrn von Wahlendorf veranlassen, jenen Antrag einfach zurückzuziehen und dem Marques unsere Statuten vorzulegen. Wenn jener Fremde von demselben Kenntnis erlangt hat, wird er als Mann von Welt voraussichtlich es selbst nicht wünschen, daß man zu seinen Gunsten eine Ausnahme macht.“

„Ja“, warf jemand spöttisch dazwischen, „was tut der Wahlendorf alles für die schönen Augen der Sennorita!“

Ein leises Gelächter folgte, dann einige Bemerkungen noch: „Wer kann es ihm verdenken?“ rief man zurück. Der Kreis öffnete sich allmählich.

„Ich werde ein paar Zeilen an das Direktorium nachher aufsetzen, wer Lust hat, meine Herren, mag sie unterschreiben.“

„Recht, recht so, Doktor!“ stimmte man ihm zu.

„Guten Abend, Reimer... Sieh da, — Kaffee und Post!“ sprach der Doktor aus dem Kreise heraustretend und beiden Freunden die Hand reichend.

„Ist Ihnen ein kleiner Whisky gefällig, mit dem Strohmännchen?“

„Sehr gern... natürlich.“

„Dann fangen wir an, ohne Säumen. Es ist schon neun Uhr vorbei.“

In Folge dieser Aufforderung gingen die drei in das andere Zimmer hinüber und setzten sich an den Spieltisch. — Bald waren dieselben ganz in ihre Partie vertieft.

(Fortsetzung folgt.)

Allgem. Ortskrankenkasse Hochheim a. M.

Bekanntmachung.

Der Kassenvorstand hat auf Grund der Verordnung des Herrn Reichsarbeitsministers vom 1. Dezember 1922 die Höchstgrenze des Grundlohns auf 1200 Mark erhöht. Gleichzeitig werden 1. Januar 1923 nach dem Beschluß des Kassenausschusses vom 20. ds. Mts. mit Genehmigung des Oberversicherungsamts die Lohnstufen, Beiträge und Leistungen wie folgt geändert.

Übersicht

über die Lohnstufen, Beiträge und Leistungen der Allgemeinen Ortskrankenkasse Hochheim a. M.
Gültig ab 1. Januar 1923.

Lohnstufe	Tageslohn	Grundlohn	Wochenbeitrag	Monatsbeitrag	Tägliches Regelleistung	Krankengeld Mehrleistung
von	bis					
1	M	M	M	M	M	M
2	40,01	80.—	30.—	18.—	78.—	15.—
3	80,01	160.—	60.—	36.—	156.—	30.—
4	160,01	320.—	120.—	72.—	312.—	60.—
5	320,01	640.—	240.—	144.—	624.—	120.—
6	640,01	800.—	480.—	288.—	1248.—	240.—
7	800,01	1120.—	720.—	432.—	1872.—	360.—
8	1120,01	1200.—	720.—	576.—	2496.—	480.—
				720.—	3120.—	600.—

Die Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die erforderlichen Anmeldungen alsbald bei der Meldestelle in Hirschheim „Frankfurter Hof“ Untermainstraße einzureichen.

Ansprüche der Mitglieder auf die erhöhten Rassenleistungen beginnen für die Stufen 5 und 6 erst am 22. Januar 1923, für die Stufen 7 und 8 erst am 12. Februar 1923. Laufende Versicherungsfälle bleiben unberücksichtigt. Das Krankengeld wird bis zum 21. Januar 1923 nach dem Tarif vom 1. Oktober d. Js. bezahlt.

Hochheim a. M., den 31. Dezember 1922.

Der Vorstand:
Beilstein, Vorsitzender.

Frankfurter Nachrichten

Gegründet 1722

Frankfurt am Main

Größte nationale Zeitung Südwestdeutschlands.

Gute Leitartikel.

Großer Handels- und Verkehrsteil.

Schnelle Berichterstattung aus allen Weltteilen.

Erstklassiges Feuilleton.

F.-N.-Sport

Wöchentlich zwei Ausgaben.

Gedruckte und maschinelle Sportzeitung

Südwest- und Mitteldeutschlands.

Die Mitteldutsche Industrie

Mitteilungsblatt des Verbandes

Mitteldeutscher Industrieller, G. B.

Wirkungsvolles Anzeigenorgan für Industrie,

Handel und Gewerbe.

Mode- und Unterhaltungsbeilagen.

Wirkungsvolles Inserationsorgan

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“

„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.

Über die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler,

das Postamt oder unmittelbar der Verlag der Meggendorfer-Blätter I. F. Schreiber, München,

Residenzstrasse 10.

• Preussisch Süddeutsche Klassenlotterie. •

Beginn erster Klasse 4. 10. Januar

Preis für die 1. Klasse.

1/8 75 150 300 600

Ein Doppeltos 1200

Für alle 4 Klassen

1/8 375 750 1500 3000

Ein Doppeltos 6000

Anger

Staatlicher Lotterieleitnehmer

Mainz

Telefon 1254

Gr. Bleiche 57, Postfachkonto Frankfurt 1148

Ämtlicher Fahrplan.

Gültig ab 8. Oktober 1922.

Abfahrt in der Richtung Frankfurt.

Hirschheim ab:

vormittags	nachmittags
4 ⁴² 5 ⁴⁴ 6 ⁰⁴ 6 ³⁸ 7 ⁴² 9 ³¹ 11 ¹⁰	12 ⁴³ 1 ⁵⁸ 4 ⁰⁴ 5 ⁰⁷ 6 ⁴² 8 ⁴⁷ 9 ⁵³ 11 ³²

Abfahrt in der Richtung Wiesbaden.

Hirschheim ab:

vormittags	nachmittags
5 ⁴⁵ 6 ¹⁵ 7 ⁰⁹ 8 ⁴⁴ 11 ³⁶	1 ⁰⁶ 2 ⁰⁸ 3 ¹⁵ 3 ²⁵ 4 ⁵⁷ 5 ⁰⁷ 5 ³⁵ 6 ²⁶ 7 ¹⁷ 9 ⁵⁰ 11 ²³

Die Zeiten sind nach der Ortszeit festgesetzt.

Zeichenerklärung

□ verkehrt nur an Werktagen vor Sonn- und Feiertagen.
* fällt an Werktagen vor Sonn- und Feiertagen aus.
W nur werktags.

◆ Inferieren bringt Gewinn ◆